

61

weiger. (Juni 1913: Band 34, Auflage 4000; sofort nach Erscheinen als Vereinsgabe
 titens der Goethe-Gesellschaft an deren Mitglieder direkt versandt. Ab Band 35
 ging das Goethe-Jahrbuch in die Hände des Insel-Verlages über.) — (1882) Otto
 Roquette, Geschichte der deutschen Dichtung. — (1884) J. M. R. Lenz, Dramatischer
 Nachlaß. — (1894) Hermann Bahr, Studien zur Kritik der Moderne. — Allgemeines
 Künstler-Lexikon von Herm. Alexander Müller, herausgg. von Hans Wolfgang Singer
 Mai 1914, 3. Aufl. in 5 Bänden). — (1895) Wilhelm Trübner, Die Verwirrung der
 Kunstbegriffe (1900, 2. Aufl.). — (1897) Georg Brandes, Moderne Geister. — Um
 1900 Georg Witkowski, Cornelia, die Schwester Goethes. — Goethes Briefe an
 Frau von Stein. — Goethe über seine Dichtungen. Von Hans Gerhard Gräf. —
 Der Verlag pflegte ab 1900 in der Hauptsache Goetheana).

Rütten und Loening waren gestorben. H. Oswald, der Verfasser der Bilderbücher
 »Der Pegasus« und »Unterm Märchenbaum«, wurde erbmäßig Besitzer des Unter-
 nehmens. Nach dem Tode von H. Oswald wurde sein Sohn *Wilhelm Ernst Oswald*
 ab 1903 der Nachfolger.

Eine außerordentliche Sturm- und Drangperiode setzte durch den 27jährigen W. E.
 Oswald im Verlag ein, die ihresgleichen suchte. Alles Bisherige schien ihm verstaubt.
 Er wollte nur die *Gegenwart* in den Publikationen erfaßt wissen durch gute lite-
 rarische Darstellungen wesentlicher Menschen und bedeutsamer Vorgänge und
 repräsentative Werke der fremden Literatur in bester deutscher Übertragung heraus-
 bringen.

In allen großen Städten Europas setzte er literarische Berichterstatter ein. Mit wer-
 denden und bekannten Übersetzern, Schriftstellern und Dichtern des In- und Aus-
 landes trat er in Beziehung. Dr. Martin Buber, Berlin-Zehlendorf (jetzt Professor in
 Jerusalem) war sein literarischer Beirat.

Oswald finanzierte Autoren im vorhinein, von denen er glaubte, daß in ihren neuen
 Werken vielleicht einmal die Größe, die Tragik und der Reichtum des Lebens zum
 Ausdruck kommen könnten. Oswald zahlte großzügig. Das verschlang große Summen.
 So kam es denn, daß durch die großen, unbesorgten Ausgaben die starke Kapital-
 rückwand der Literarischen Anstalt Rütten & Loening angeschlagen wurde.

Als Oswalds Mutter — Frau Brandine Oswald — durch ihre Sachwalter darauf auf-
 merksam gemacht wurde, sperrte sie ihrem Sohn das Bankkonto. (Der Verlag war
 dazumal im Unterweg 6, das Wohnhaus Eschenheimer Anlage 10).

Das geschäftliche »Soll und Haben« war W. E. Oswald bis dahin stets zuwider. Jetzt
 aber — ganz auf sich gestellt — erwachte in ihm der scharfe Rechner. Jetzt entsann
 er sich der stillen Reserven, die in den alten Verlagspublikationen steckten. Die
 machte er mobil.

Vornehmlich der Umsatz des »Struwelpeter« der in- und ausländischen Ausgaben
 — wurde durch ihn gesteigert. Die erhöhten Auflagen senkten die Herstellungs-
 kosten. Der Gewinnanteil hieraus stieg.

Ja, wenn der »Struwelpeter« nicht gewesen wäre, dann hätte W. E. Oswald in
 diesen Jahren nicht die Verlagsexistenz allein aus den Bareingängen bestreiten
 können — ohne Rückgriff auf das Familienvermögen. Das Schicksal meinte es mit ihm
 dazumal auch insofern gut, als bereits 1905 und 1906 die Ersterfolge seiner neuen
 verlegerischen Planung und Arbeit einsetzten durch »Lafcadio Hearn, Kokoro«,
 »Karl Gjellerup, Der Pilger Kamanita« usw.

W. E. Oswald war in Geldsachen vorsichtiger geworden. Seine Mutter anerkannte
 das durch Aufhebung der Bankkontosperrre. W. E. Oswald formte nun in den kom-
 menden Jahren die Literarische Anstalt Rütten & Loening (nach 1914 wurde nur
 noch »Rütten & Loening« firmiert!) zu einem immer größeren und wirksameren Ge-
 bilde: Belletristik — besonders kulturelle, koloniale und exotische — Drama / Kul-